

lichsten Fürsten und brachte viel Unheil über unser deutsches Vaterland. Leichtfinnig, Freund der Willkür und des Vergnügens, dabei wankelmüthig und nicht ohne Hinterlist, gerieth er durch seine Bestrebungen, den unumschränkten Herrscher zu spielen, in viele Fehden mit deutschen Fürsten und Volksstämmen, die sich seinen Bedrückungen widersetzten. Vorzüglich waren es die Sachsen, die er durch harten Druck erbitterte. Am verhaßtesten machte er sich bei dem sächsischen Volke dadurch, daß er, namentlich an den Abhängen des Harzes, eine Menge Burgen (Die Harzburg zc.) anlegte, um sie gehörig in Zaum halten zu können. Auf gleiche Weise verfuhr Heinrich auch in Thüringen. Die Thüringer und Sachsen mußten nicht nur Baumaterialien, sondern auch der fränkischen Besatzung, welche er in die Schlösser (Burgen) legte, Lebensmittel liefern, und sich von derselben manche gewaltsame Behandlung gefallen lassen. Da ihre Beschwerden darüber fruchtlos blieben, so verbanden sich mehrere geistliche und weltliche Herren in Sachsen und Thüringen, um ihre Freiheit zu retten.

Sie sammelten ein Heer von 60,000 Mann, welches sie gegen Goslar, wo der König sich aufhielt, in Bewegung setzten. Nochmals suchten sie um Abstellung aller Widerrechtlichkeiten nach. Da die Abgeordneten aber mit Verachtung zurückgewiesen wurden, so belagerten die erbitterten Sachsen den König vor Goslar. Bestürzt ergriff derselbe die Flucht und irrte drei Tage lang hungrig und voll Angst in den Wäldern umher. Die Sachsen zerstörten nun auch die ihnen verhaßten Burgen, auch selbst des Königs geliebte Harzburg, und zündeten sogar eine schöne Kirche an. Diese Gräueltthaten erfüllten den König mit Zorn und Abscheu; viele Fürsten, selbst bisher ihm feindlich gesinnte, waren bereit, ihm Beistand zu leisten. Bald war ein ansehnliches Heer gesammelt, und Heinrich besiegte mit demselben die Sachsen in der Schlacht bei Langensalza (den 9. Juni 1075.)*) Thüringen und ein Theil Sachsens wurde jetzt mit Feuer und Schwert verwüstet. Die Sachsen, nun gedemüthiget, versprachen, sich zu

*) Eigentlich bei den Orten Hohenburg (vielleicht Homburg) und Nageisstadt an der Unstrut, unweit Langensalza.